
KÖNIGS LERNHILFEN

Eckehart Weiß und Regina Bürger

SO SCHREIBE ICH EINEN AUFSATZ!

7./8. KLASSE

Textzusammenfassung, Inhaltsangabe,
Verfassen eines informierenden Textes,
Argumentieren und Erörtern, Schildern

Wissen – kommentierte Muster – Übungen

DEUTSCH

7.–8. KLASSE

Über die Autoren:

Eckehart Weiß (*1949 in Wunsiedel) unterrichtete Deutsch und Englisch. Er war Leiter einer Orientierungsstufe in Hildesheim, Fachbetreuer und Seminarlehrer für Deutsch in Bamberg und Bayreuth. Mit einem Team von Schülern und Lehrern hat er das erfolgreiche Internet-Portal www.deutsch-digital.de und das Portal www.digitale-schule-bayern.de begründet.

Regina Bürger (*1976 in Bad Windsheim) unterrichtet Deutsch, Sozialkunde und Geschichte. Nach ihrem Studium lehrte und forschte sie zunächst an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Heute unterrichtet sie – nachdem sie an Gymnasien in Bamberg, Neustadt a. d. Aisch und Windsbach eingesetzt war – am Hans-Sachs-Gymnasium in Nürnberg. Wie Eckehart Weiß engagiert sich für die Internet-Portale www.deutsch-digital.de und www.digitale-schule-bayern.de.

Beim Bange Verlag erschienen sind u. a.:

Weiß, Eckehart: So schreibe ich einen Aufsatz! 5./ 6. Klasse. Hofffeld 2015.

Weiß, Eckehart / van Essenberg, Astrid: Musteraufsätze – erläutert und kommentiert. 11.–13. Schuljahr. Hofffeld 2006.

Böhne, Gabriele / Weber, Alexandra / Weiß, Eckehart: Informieren – Berichten. Reihe Königs Fitness Deutsch. Hofffeld, 2010.

Thulke, Peter / Weiß, Eckehart: Bildergeschichten für die Unterstufe. Reihe Königs Kopier-vorlagen. Hofffeld, 2014

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

1. Auflage 2016

ISBN: 978-3-8044-1201-9

PDF: 978-3-8044-5301-2

© 2016 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hofffeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung © fotolia.com

Druck und Weiterverarbeitung: KOPA, Litauen

VORWORT	6
1 TEXTE ZUSAMMENFASSEN	8
1.1 Begriffsklärung und Grundsätzliches	8
1.2 Textzusammenfassung literarischer Texte	9
1.2.1 Texte verstehen – Textschlüssel und Gliederungssysteme	9
1.2.2 Textzusammenfassung: Musteraufsatz I mit Übungen – Der Stricker: <i>Der Richter und der Teufel</i>	11
1.2.3 Sprache und Stil	24
1.2.4 Kurz gefasst: Wie fasse ich einen literarischen Text zusammen?	34
1.2.5 Textzusammenfassung: Musteraufsatz II mit Übungen – Willi Fährmann: <i>Bella gegen den Rest der Welt</i>	35
1.3 Inhaltsangabe literarischer Texte	50
1.3.1 Begriffsklärung und Grundsätzliches	50
1.3.2 Informativer Vorspann oder Basissatz mit Übungen	51
1.3.3 Inhaltsangabe einer Kurzgeschichte – Musteraufsatz I mit Übungen – Herbert Roch: <i>Tausend Gramm</i>	52
1.3.4 Inhaltsangabe einer Kurzgeschichte: Musteraufsatz II mit Übungen – Rafik Schami: <i>Mehmet</i>	64
1.4 Inhaltsangabe nichtfiktionaler Texte	69
1.4.1 Reportage: Merkmale der Schreibform	70
1.4.2 Inhaltsangabe einer Reportage: Musteraufsatz I mit Übungen – Peter Smolka: <i>Angst</i>	71
1.4.3 Inhaltsangabe einer Reportage: Musteraufsatz II mit Übungen – Peter Smolka: <i>Gibraltar</i>	87
1.5 Verfassen eines knappen informierenden Sachtextes	100
1.5.1 Begriffsklärung und Grundsätzliches	100
1.5.2 Musteraufsatz I: Informierender Sachtext – Barbara Lich: <i>Eisbären. Räuber auf vier Pranken</i>	100
1.5.3 Sprache und Stil	110
1.5.4 Kurz gefasst: Wie verfasse ich einen informierenden Sachtext?	114
1.5.5 Musteraufsatz II: Informierender Sachtext – Caroline Alexander: <i>Der Ruf des Tigers</i>	115
1.5.6 Musteraufsatz III: Informierender Sachtext mit mehreren Quellen – Caroline Alexander: <i>Der Ruf des Tigers</i> und Informationsgrafik	128

2	ARGUMENTIEREN UND ERÖRTERN	135
2.1	Begriffsklärung und Grundsätzliches	135
2.2	Das perfekte Argument	136
2.3	Argumentieren in Form einer begründeten Stellungnahme	145
2.3.1	Begriffsklärung und Grundsätzliches	145
2.3.2	Form und Aufbau eines sachlich argumentierenden Briefes	145
2.3.3	Musteraufsatz I: Brief an den Schulleiter – Bitte um Genehmigung einer Lesenacht	151
2.3.4	Überleitungen im Brief	160
2.3.5	Kurz gefasst: Wie schreibe ich eine begründete Stellungnahme?	161
2.3.6	Musteraufsatz II mit Übung: Brief an den Schulleiter – Bitte um die Beibehaltung der Sport- und Gesundheitstage	163
2.3.7	Leserbrief	171
2.3.8	Musteraufsatz III mit Übung: Leserbrief zum Interview „Hausaufgaben sind pädagogischer Unsinn“	175
2.4	Einfache / Lineare Erörterung	188
2.4.1	Begriffsklärung und Grundsätzliches	188
2.4.2	Sprache und Stil: Vergleich von Leserbrief und Erörterung	189
2.4.3	Erörterung: Einleitung und Schluss	192
2.4.4	Musteraufsatz mit Übung: Lineare Erörterung „Chancen von Hausaufgaben“	194
2.5	Pro-Contra-Erörterung (antithetische Erörterung)	201
2.5.1	Pro-Contra-Erörterung: Aufbau	201
2.5.2	Übung: Vergleich von Einleitungen	203
2.5.3	Musteraufsatz und Übung: „Für und Wider von Hausaufgaben“	205
3	GESTALTERISCHES SCHREIBEN – SCHILDERN	215
3.1	Begriffsklärung und Grundsätzliches	215
3.2	Sprache und Stil	217
3.3	Schildern in der Literatur – Theodor Storm: <i>Pole Poppenspüler</i>	223
3.4	Formen des Schilderns	225
3.4.1	Personenschilderung	226
3.4.2	Gegenstandsschilderung	228
3.4.3	Schilderung von Gebäuden	230
3.4.4	Wegschilderung	231
3.4.5	Vorgangsschilderung	233
3.4.6	Schilderung einer jahreszeitlichen Stimmung	234
3.4.7	Schilderung von Gefühlen	237
3.4.8	Schilderung eines Geschehens	239

3.5	Musteraufsatz: Erzählung mit schildernden Elementen – <i>Susi Schön am Atlantikstrand</i>	244
3.6	Übung: Teste dich selbst – <i>Eine Horde Wildschweine im Nürnberger Reichswald</i>	249
<hr/>		
4	LÖSUNGEN	252
<hr/>		
	STICHWORTVERZEICHNIS UND BIBLIOGRAFIE	255

Sehr geehrte Eltern und Kollegen,

mancher Schüler hat den Eindruck, man könne entweder Aufsätze schreiben oder man könne es eben nicht. Dem ist nicht so! Natürlich erleichtert ein Talent das Erlernen einer Fähigkeit, aber in erster Linie braucht man dazu das richtige Handwerkszeug: eine Anleitung, die vermittelt, worauf zu achten ist und wie vorzugehen ist. Das will dieses Buch leisten. Es richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Jahrgangsstufe. Dabei orientiert es sich an den in den verschiedenen Bundesländern geltenden Lehrplänen und ist auf Schülerinnen und Schüler verschiedener Begabungen ausgerichtet: Sehr gute Schüler werden ihre Kenntnisse sichern und weiter ausbauen können. Schüler mit Schwierigkeiten im Fach Deutsch können sich mit Hilfe des Buches ein sicheres Fundament aufbauen und sich viele Nachhilfestunden ersparen.

Das Buch beschäftigt sich mit

- dem Zusammenfassen von literarischen und nichtliterarischen Texten,
- dem Verfassen eines informierenden Textes,
- dem Argumentieren und
- dem Schildern.

In vielen neuen Lehrplänen findet sich die Schreibform des Schilderns wieder. Es baut auf dem gestalterischen Schreiben der Unterstufe auf und vertieft es. Die Textzusammenfassung und die Inhaltsangabe sind wesentliche Bestandteile aller weiterführenden Schreibformen wie der Erschließung und Interpretation literarischer Texte und der Zusammenfassung und Analyse sachlicher Texte in der ausgehenden Mittel- und der Oberstufe. Auch das Argumentieren wird in verschiedenen Formen in der Mittel- und Oberstufe weitergeführt. Die Schreibformen der 7. und 8. Jahrgangsstufe legen also wichtige Grundlagen.

Wir empfehlen, das Buch und die einzelnen Kapitel in Auswahl, je nach Fachlehrplan der Schulart und Schreibprogramm der Schule, durchzuarbeiten. Zu zweit wird das Arbeiten dabei sicher mehr Freude machen als alleine.

Anmerken möchten wir noch, dass es nicht möglich ist, die Kapitel zu überfliegen. Es ist tatsächlich notwendig, die methodischen Schritte ganz genau nachzuvollziehen. Nur dann ist das Buch ein Gewinn.

Regina Bürger und Eckehart Weiß

Liebe Schülerinnen und Schüler,

Sportler müssen trainieren. Niemand bezweifelt das. Trainieren muss man auch das Schreiben. Genauso wie Sportler sich bei ihrem Training von Experten beraten lassen, mit welchen Methoden sie am besten zum Ziel kommen, kannst das auch du machen. Dazu ist dieses Buch da. In diesem Band lernst du mehrere neue Schreibformen kennen und vertieft dein Wissen und deine Fähigkeiten in einer schon bekannten Schreibform. Die Schreibformen in der 7. und 8. Klasse sind zwar anspruchsvoll, aber mit etwas Mühe und Sorgfalt doch auch gut zu erlernen. Sie bereiten auf die umfassenderen Schreibaufgaben der 9. und 10. Jahrgangsstufe vor. Wenn du die Schreibformen beherrschst, bist du auf der Zielgeraden zur Mittleren Reife und stehst bereits in den Startlöchern zum Abitur.

Es gibt drei große Bereiche:

- das Zusammenfassen von literarischen und nichtliterarischen Texten,
- das Argumentieren,
- das Schildern.

In **Kapitel 1** lernst du literarische und nichtliterarische Texte zu verstehen und zusammenzufassen. Voraussetzung für alle Textzusammenfassungen ist das richtige Verständnis eines Textes. Mit den Schreibformen schulen wir deshalb auch gleichzeitig Wege, die helfen, jede Art von Text gut zu verstehen. Das Kapitel führt von der einfachen Textzusammenfassung zur Inhaltsangabe literarischer und nicht-literarischer Texte und schließlich zu der Aufgabe, aus mehreren Sachtexten einen eigenen informierenden Sachtext zu erstellen.

Kapitel 2 führt dich von der einfachen Stellungnahme zur Pro-Contra-Erörterung. In diesem Kapitel lernst du auch, wie du in Leserbriefen argumentierst. Das Kapitel zeigt dir, wie du einen Text planst und gliederst, wie du ein Argument aufbaust, wie du Argumente miteinander verknüpfst und wie du Materialien verwendest, die dir beim Argumentieren helfen sollen.

Kapitel 3 greift das Erzählen auf, das du schon aus der 5. und 6. Klasse kennst. In diesem Kapitel geht es um das Schildern. An literarischen Beispielen lernst du einige Methoden des Schilderns kennen und Wege, sie selbst anzuwenden. Gleichzeitig hilft dir dieses Kapitel beim Verständnis literarischer Texte.

Alle Kapitel sind ähnlich aufgebaut:

- Am Anfang des Kapitels erfährst du, was dir das jeweilige Kapitel zeigen will.
- **Übungen** helfen dir dabei, deine Fähigkeiten zu trainieren. Die einzelnen Aufgaben kannst du lösen und mit dem Lösungsvorschlag vergleichen.
- **Musterbeispiele** erläutern, was einen guten Text ausmacht.
- Die **grünen Textkästen** fassen zentrale Informationen zusammen. Gerne stehen wir für Fragen zu Verfügung. Wir leiten das Projekt „Digitale Schule Bayern“ und sind über die entsprechende Internetseite¹ erreichbar.

Regina Bürger und Eckehart Weiß

1 www.digitale-schule-bayern.de

2.4 Einfache / Lineare Erörterung

Von der begründeten Stellungnahme (Kapitel 2.3) ist es nicht weit zur einfachen Erörterung. Der Unterschied liegt vor allem beim Adressaten: Während sich der Leserbrief an die Leser einer Zeitung richtet, legst du in der Erörterung deine Auffassung zu einem Thema dar, ohne an einen ganz konkreten Leser zu denken. Du setzt dich in erster Linie mit dem Thema auseinander.

2.4.1 Begriffsklärung und Grundsätzliches

„Einfach“ oder „linear“ wird die hier erklärte Form der Erörterung genannt, um sie von der Pro-Contra-Erörterung (vgl. Kapitel 2.5) abzugrenzen.

- Bei der **einfachen oder linearen Erörterung** beschäftigst du dich **nur mit einer Seite**: Du trittst also entweder dafür ein, dass Hausaufgaben sinnvoll sind, oder dafür, dass Hausaufgaben eben nicht sinnvoll sind. Manchmal kannst du selbst entscheiden, für welche Position du dich entscheidest. Manchmal ist – vor allem in Schulaufgaben – auch schon in der Aufgabenstellung vorgegeben, welche Position du vertreten sollst.
- Die **Pro-Contra-Erörterung** beschäftigt sich mit dem **Für und Wider** eines Themas. Eine Pro-Contra-Erörterung zum Sinn von Hausaufgaben wird also darlegen, welche Argumente für Hausaufgaben sprechen und welche dagegen. Die lateinischen Begriffe „pro“ – „für“ und „contra“ – „gegen“ sagen das schon. Wie du eine Pro-Contra-Erörterung schreibst, erfährst du auf Seite 201.

Zitieren aus Materialien

Etwas mehr Sorgfalt als bei der begründeten Stellungnahme musst du – wie du schon gesehen hast – beim Zitieren in der Erörterung walten lassen. Während es bei der begründeten Stellungnahme ausreicht, wenn der Leser erkennen kann, woher du eine Information hast, indem du zum Beispiel allgemein auf einen Zeitungsartikel verweist, solltest du dich in der Erörterung an die **Regeln des Zitierens** halten:

Damit du deutlich machen kannst, welche Inhalte du dem Zeitungsartikel oder auch anderen Materialien entnommen hast, musst du zitieren. Das Verb „zitieren“ kommt aus dem Lateinischen: „citare“ heißt eigentlich „herbeirufen; vorladen; sich auf jemandes Zeugenaussage berufen“. Wenn du zitierst, berufst du dich also auf die Aussagen eines anderen. Das Zitieren ist eigentlich nicht schwer. Es gibt zwei Formen des Zitierens, die du beide verwenden kannst:

- **wörtliches oder direktes Zitat**

Wenn du eine Formulierung ganz genau übernimmst, setzt du sie einfach wie bei der direkten Rede in Anführungszeichen. Der Leser weiß dann, dass du sie übernommen hast. Damit er das auch überprüfen kann, gibst du direkt im Anschluss an das Zitat an, woher du es hast.

Beispiel: Hausaufgaben „bringen Unfrieden in die Familien“ (M1, Seite 175).

Wichtig ist, dass du die **Formulierungen nicht veränderst**, sondern genauso übernimmst, wie sie eben sind. Du darfst aber kürzen. Vielleicht ist dir aufgefallen, dass wir das auch bei mehreren Texten so gemacht haben, die wir in diesem Buch abgedruckt haben. Die Stelle, an der du Text gekürzt hast, markierst du mit eckigen Klammern:

Beispiel: Hausaufgaben „bringen Unfrieden in die Familien [...] und haben keinen [...] Nutzen“ (M1, Seite 175).

- **indirektes Zitat**

Wenn du indirekt zitierst, gibst du eine Textstelle nicht wörtlich wieder, sondern du fasst sie **in deinen eigenen Worten** zusammen. Hier machst du keine Anführungszeichen wie beim wörtlichen Zitat, aber du gibst dennoch in Klammern an, wo der Leser genau nachlesen kann. Die Abkürzung „vgl.“, die in der Klammer steht, meint „vergleiche“: Der Leser wird also dazu aufgefordert, deine Wiedergabe mit der ursprünglichen Textstelle zu vergleichen.

Beispiel: Hausaufgaben sorgen für Streit innerhalb der Familien (vgl. M1, Seite 175).

2.4.2 Sprache und Stil: Vergleich von Leserbrief und Erörterung

Weil die Erörterung nicht auf konkrete Leser ausgerichtet ist, ergibt es natürlich auch wenig Sinn, den Leser direkt anzusprechen. In der Erörterung drückst du dich **nüchtern, sachlich und sehr gewählt** aus.

Das, was du über den Aufbau eines Arguments, die Reihenfolge deiner Argumente und ihre Verknüpfung im Zusammenhang mit der begründeten Stellungnahme gelernt hast (vgl. Kapitel 2.3.2), gilt natürlich auch bei der Erörterung. Sie ist sogar strenger als die begründete Stellungnahme.

Beim Leserbrief durftest du die Argumentation verkürzen, wenn es dir sinnvoll erschien, den Leser dadurch selbst zum Nachdenken anzuregen. Bei der Erörterung geht dies nicht. Du hast keinen konkreten Leser vor Augen, deshalb ist es unbedingt nötig, dass du die **gesamte Argumentationskette** einhältst, weil du so die größten Chancen hast zu überzeugen.



Vergleiche die folgenden Auszüge aus einem Leserbrief und einer linearen Erörterung. Beide Texte stellen die Behauptung auf, dass Hausaufgaben sinnvoll sind, weil sie das Pflichtbewusstsein fördern. Untersuche die sprachlichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten!

Begründete Stellungnahme im Leserbrief	Lineare Erörterung
<p>Hausaufgaben fördern das Pflichtbewusstsein. Natürlich wäre es oberflächlich gesehen angenehmer, keine Pflichten zu besitzen. Natürlich würde ich lieber das tun, worauf ich Lust habe, statt Hausaufgaben zu machen. Aber muss nicht jeder lernen, dass es Aufgaben gibt, die nicht angenehm sind, aber trotzdem notwendig? Muss nicht jeder lernen, den inneren Schweinehund zu überwinden? Selbstverständlich könnte es sich die Schule leicht machen und es uns Schülern selbst überlassen, mit welchen Inhalten wir uns beschäftigen möchten. So weist der Autor Armin Himmelrath darauf hin, dass man leichter lernt, wenn einen etwas „brennend interessiert“. Das klingt zunächst einleuchtend. Aber: Es wäre undenkbar, dass ein Bundesligaverein seinen Fußballspielern die Entscheidung überlässt, ob sie trainieren möchten. Auch die Schule hat die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass niemand abgehängt wird, weil er aus Unlust, Unwissenheit oder wegen seines noch fehlenden Pflichtbewusstseins die falschen Entscheidungen trifft.</p>	<p>Die Notwendigkeit zur Erledigung von Hausaufgaben fördert das Pflichtbewusstsein der Schülerinnen und Schüler. Das gelingt, weil ihre Erledigung kontrolliert wird und die Beschäftigung mit dem Unterrichtsstoff nicht der Lust der Schüler überlassen wird. Es wäre eine Überforderung, von Schülern zu verlangen, dass sie von Anfang an selbst entscheiden können, wie mit Pflichten umzugehen ist. Pflichtbewusstsein, also die Fähigkeit, sich auch mit Aufgaben zu beschäftigen, auf die man keine Lust hat, ist für jedes Studium, jeden Beruf und auch jedes Hobby wichtig. Überall wird man gelegentlich auch mit Aufgaben zu tun haben, auf die man keine Lust hat. Selbstverständlich könnte es sich die Schule leicht machen und es den Schülern selbst überlassen, mit welchen Inhalten sie sich über den Unterricht hinaus beschäftigen möchten. So weist der Autor Armin Himmelrath darauf hin, dass man leichter lernt, wenn einen etwas „brennend interessiert“ (M1). Das klingt zunächst einleuchtend. Aber die Schule hat die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass niemand abgehängt wird, weil er aus Unlust, Unwissenheit oder wegen seines noch fehlenden Pflichtbewusstseins die falschen Entscheidungen trifft. Kaum jemand wird in der achten Klasse wissen, welchen Beruf er ergreifen wird, welcher Schulabschluss und welche Schulfächer bzw. Kenntnisse dafür letztlich wichtig sind. Die Schule muss an die Einstellung heranführen, auch gegenwärtig ungeliebte, aber notwendige Aufgaben zu erfüllen.</p>

**Lösung:****Gemeinsamkeiten:**

In beiden Texten geht es um dasselbe Argument: die Vermittlung von Pflichtbewusstsein. Der Leserbrief ist wie die Erörterung sachlich formuliert. Viele adverbiale Nebensätze verdeutlichen die Zusammenhänge.

Unterschiede:

Die Argumentation des Leserbriefs fällt knapper aus. Die Argumentation ist nicht vollständig entfaltet wie in der Erörterung. Der Leser soll hier in viel höherem Maße zum Nachdenken gebracht werden, weil er sich Zusammenhänge oder Folgerungen selbst erschließen muss.

Der Leserbrief ist persönlicher formuliert. Das sieht man an Wendungen wie „uns Schülern“. Die Erörterung dagegen spricht zum Beispiel ganz neutral von „den Schülern“. Es ist auch in der Erörterung nicht ausgeschlossen, von den eigenen Erfahrungen zu sprechen, aber das geschieht auf jeden Fall sehr viel seltener und zurückhaltender als im Leserbrief.

Im Leserbrief wird der Leser direkt angesprochen, in der Erörterung nicht. Im Leserbrief werden dem Leser Fragen gestellt, deren Antwort auf der Hand liegen. Man nennt solche Fragen „rhetorische Fragen“, weil es unnötig ist, sie zu beantworten. Sie sind ein Mittel, um den Leser zum Nachdenken zu bewegen.

Im Leserbrief werden mehr sprachliche Mittel eingesetzt, die dazu beitragen sollen, den Leser für die eigene Position einzunehmen. Die Erörterung ist da viel nüchterner und beschränkt sich auf die inhaltlichen Argumente. Die zweimalige Verwendung des Satzanfangs „Natürlich“ im Leserbrief führt den Leser zum Beispiel zunächst in die Irre und erregt deshalb seine Aufmerksamkeit. Der Leser muss vermuten, dass der Verfasser einlenkt, aber gerade das tut er im Folgenden nicht, sondern er entkräftet das Argument.

Obwohl beide Texte anspruchsvoll formuliert sind, erlaubt sich der Leserbrief größere sprachliche Freiheiten. Der Vergleich mit einem Bundesligaverein wirkt zunächst überraschend, ist aber doch stichhaltig und weckt dadurch das Interesse des Lesers. Zu der nüchternen Erörterung passt er nicht. Ähnlich ist es auch bei dem Bild des inneren Schweinehunds, der zu überwinden ist. In der Erörterung ist diese Stelle ganz nüchtern und sachlich formuliert. Weil der Rest des Leserbrieftextes sehr gewählt formuliert ist, wirken diese Wendungen nicht unpassend, sondern wecken das Interesse des Lesers, da sie herausstechen. Diese Wirkung wird nur dann erzielt, wenn nicht der gesamte Text so formuliert ist, sondern sich die Wendung vom Rest des Textes abhebt.

Der Leserbrief zitiert etwas ungenauer. Zwar wird Armin Himmelrath richtig zitiert, aber die Erörterung gibt die genaue Quelle regelgerecht in Klammern an. Der Leserbrief hat hier mehr Freiheiten. Dort reicht es, wenn der Leser sich erschließen kann, woher die Information stammt.

2.4.3 Erörterung: Einleitung und Schluss

Beim Verfassen eines Briefes hast du schon gelernt, dass es nicht sinnvoll ist, mit der Tür ins Haus zu fallen. Deshalb hast du in der Einleitung des Briefes langsam zum Thema und zu deinem Anliegen hingeführt.

Ähnlich machst du das auch bei der Erörterung. Ihre **Einleitung** dient dazu, **zum Thema und zu deiner Position** hinzuführen. Das kann auf ganz unterschiedlichen Wegen geschehen. Du kannst einen konkreten Anlass aufgreifen, wie das gelesene Interview. Oft helfen dir die Materialien dabei, einen Aufhänger zu finden. Als Einleitungsgedanke eignet sich häufig Folgendes:

- **aktuelles Ereignis**
 Beispiel: Kürzlich war in der Tageszeitung „Der Tagesspiegel“ ein Interview zu lesen, in dem der Sinn von Hausaufgaben bezweifelt wurde.
- **bekannte Tatsache**
 Beispiel: Hausaufgaben gehören für Schüler zum Alltag und sind kaum wegzudenken.
- **Begriffsklärung**
- **Redensart**, die etwas mit dem Thema zu tun hat
 Beispiel: Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. Das gilt für viele Schüler nicht in Bezug auf Hausaufgaben.
- ...

Grundsätzlich gibt es hier eine Vielzahl von Möglichkeiten. Wichtig ist vor allem Folgendes: **Deine Einleitung** ...

- ... führt zum Thema hin.
- ... nennt das Thema.
- ... zeigt, warum das Thema interessant ist.
- ... nimmt keine Argumente vorweg.



Vergleiche diese beiden Einleitungen:

- Wo liegen die Gemeinsamkeiten,
- wo die Unterschiede?

Begründe, warum die eine viel besser gelungen ist.

Beispiel 1: Einleitung	Beispiel 2: Einleitung	Erläuterung
Diese Erörterung beschäftigt sich mit dem interessanten Thema, welche Chancen mit Hausaufgaben verbunden sind.	Hausaufgaben gehören zum Alltag eines Schülers. Kaum ein Schultag vergeht, ohne dass Hausaufgaben anzufertigen sind. Dennoch sind sie seit jeher umstritten. Erst jüngst wurde in der Zeitung „Der	

Beispiel 1: Einleitung	Beispiel 2: Einleitung	Erläuterung
	Tagesspiegel“ ein Interview mit dem Journalisten Armin Himmelrath anlässlich der Veröffentlichung seines Buches abgedruckt, das den Sinn von Hausaufgaben in Zweifel zieht. Während Himmelrath Hausaufgaben für völlig sinnlos hält, ist aus meiner Sicht als Betroffener doch festzuhalten, dass sehr viel für Hausaufgaben spricht.	



Lösung

Beispiel 1: Einleitung	Beispiel 2: Einleitung	Erläuterung
Diese Erörterung beschäftigt sich mit dem interessanten Thema, welche Chancen mit Hausaufgaben verbunden sind.	Hausaufgaben gehören zum Alltag eines Schülers. Kaum ein Schultag vergeht, ohne dass Hausaufgaben anzufertigen sind. Dennoch sind sie seit jeher umstritten. Erst jüngst wurde in der Zeitung „Der Tagesspiegel“ ein Interview mit dem Journalisten Armin Himmelrath anlässlich der Veröffentlichung seines Buches abgedruckt, das den Sinn von Hausaufgaben in Zweifel zieht. Während Himmelrath Hausaufgaben für völlig sinnlos hält, ist aus meiner Sicht als Betroffener doch festzuhalten, dass sehr viel für Hausaufgaben spricht.	Beide Einleitungen benennen das Thema. Doch die Hin- führungen zum Thema fallen unterschiedlich aus. Beispiel 1 fällt mit der Tür ins Haus: Das Thema der Erörterung wird sofort genannt. Es gibt keinerlei Hinweis, warum dieses Thema interessant sein sollte. Es wird nur behauptet. Die ganze Einleitung wirkt bis auf die Nennung des Themas austauschbar. Der Satz könnte zu jedem Thema hinführen und spricht den Leser deshalb nicht an. Beispiel 1 ist keine überzeugende Einleitung. Beispiel 2 leitet zum Thema hin, indem zunächst auf die Tatsache hingewiesen wird, dass Hausaufgaben zum Alltag von Schülern gehören und gleichzeitig häufig kritisiert werden. Zusätzlich zu dieser bekannten Tatsache wird noch ein konkreter Anlass für die Erörterung angeführt, ein aktuelles Interview. Davon ausgehend wird dann das Thema benannt.

Während die Einleitung den Leser an die Thematik heranführen sollte, dient der **Schluss** der **Abrundung der Erörterung**. Im Schluss solltest du keine neuen Argumente nennen. Ein Fazit deiner Argumentation ziehst du schon am Ende des Hauptteils, der Schluss soll den Aufsatz sinnvoll abschließen. Dabei musst du den Leser mitnehmen und nicht einfach in den Schluss „hineinstolpern“. Du solltest also für eine Überleitung vom Hauptteil zum Schluss sorgen: Schau dir die Beispielaufsätze (S. 196 ff. und 207 ff.) an. Sie geben dir Hinweise, wie das gelingt. Oft reichen schon Adverbien wie „jedoch“, „deshalb“ oder Formulierungen wie „Es dürfte deutlich geworden sein, dass ...“, um eine Verbindung zu schaffen.

Im Schluss kannst du zum Beispiel den **Einleitungsgedanken** wieder aufgreifen oder einen weiterführenden Gedanken entwickeln. Du kannst also auch

- Folgen oder ungelöste Probleme aufzeigen,
- dem Leser seine Verantwortung im Zusammenhang mit dem Thema verdeutlichen oder
- die Erfolgsaussichten eines Vorschlags erläutern.

Beispiel eines Schlusses:

Wahrscheinlich werden Hausaufgaben jedoch so lange umstritten bleiben, wie es sie gibt. Denn auch wenn Schüler und Eltern ihren Sinn grundsätzlich einsehen, so ärgert sich jeder Betroffene doch oft über eine Hausaufgabe, weil es trotz der grundsätzlichen Einsicht einfacher und erfreulicher wäre, sich nicht mit den Hausaufgaben abgeben zu müssen, sondern die eigene Zeit nach Lust und Laune zu verbringen.

2.4.4 Musteraufsatz mit Übung: Lineare Erörterung

„Chancen von Hausaufgaben“

Du hast dich schon ausführlich mit dem Thema Hausaufgaben beschäftigt. Versuche deshalb nun selbst, eine einfache Erörterung über dieses Thema zu schreiben. Du gehst dabei vom Prinzip her genauso vor, wie du das schon von der begründeten Stellungnahme kennst. Wenn du die einzelnen Schritte nicht mehr im Kopf hast, schlag auf Seite 161 nach.



Immer wieder wird der Sinn von Hausaufgaben in Zweifel gezogen, wie das auch in dem Interview „Hausaufgaben sind pädagogischer Unsinn“ mit dem Autor Armin Himmelrath geschieht (vgl. S. 175). Verfasse eine lineare Erörterung, in der du deinen eigenen Standpunkt darlegst und Partei für oder gegen Hausaufgaben ergreifst. Nutze die angegebenen Materialien für deine Argumentation!

Die Materialien kennst du schon: Du findest sie auf den Seiten 175 ff. Vergleiche deine Notizen nach jedem Schritt mit der Beispiellösung!



Lösung für Schritt 1 (Aufgabenstellung):

- Schreibform: lineare Erörterung
- Thema und Position: für oder gegen Hausaufgaben
- Definition des Schlüsselbegriffs: Hausaufgaben
Aufgaben für die Schule bzw. einzelne Fächer, die zu Hause erledigt werden sollen
- Materialien: Materialien, die genutzt werden müssen (!)

Lösung für Schritt 2 (Materialien):

Schlag auf Seite 178 nach.

Lösung für Schritt 6 (Schreibplan):

Du kannst dir aussuchen, welche Position du einnimmst. Unser Musteraufsatz tritt **für Hausaufgaben** ein:

Schreibplan – Lineare Erörterung: Chancen von Hausaufgaben

1 Einleitung

Anlass der Erörterung: Interview „Hausaufgaben sind pädagogischer Unsinn“ mit dem Journalisten Armin Himmelrath, erschienen am 04.12.2015 – Position Himmelraths: Ablehnung von Hausaufgaben (Bezug auf M1) → Umstrittenheit von Hausaufgaben, Thema und Position: Chancen von Hausaufgaben

2 Ausgangsbehauptung: Chancen von Hausaufgaben

2.1 Behauptung 1: Förderung der Selbstständigkeit durch Hausaufgaben ohne Überforderung

Begründung 1 zu Behauptung 1: Zeiteinteilung bei Hausaufgaben
Beispiel für Begründung 1: Hausaufgaben über mehrere Tage

Begründung 2 zu Behauptung 1: Eigenständige Beschäftigung mit dem Unterrichtsstoff

Beispiel für Begründung 2: Entwicklung von Lösungsideen in Mathematik
Beleg für Begründung 2: Zweck von Hausaufgaben laut GSO (vgl. M3)

2.2 Behauptung 2: Notwendigkeit zur Förderung des Pflichtbewusstseins

Begründung: Notwendigkeit zur Heranführung an Pflichten ohne Überforderung
Beleg: Pflichtbewusstsein in allen Bereichen nötig (Schule, Hobby, Beruf)

Ablehnung der Position Himmelraths: Beschäftigung nach Lust und Laune

Begründung: Verhindern einer vorschnellen Entscheidung

Beispiel: Unklarheit in der Schulzeit, welcher Schulabschluss und welche Kenntnisse tatsächlich im späteren Leben nötig sind

2.3 Behauptung 3: Rückmeldung des Leistungsstands

Begründung 1 zu Behauptung 3: Beurteilung der Fähigkeiten und Kenntnisse durch die Schüler selbst bei Aufgaben mit eindeutiger Lösung

Beispiel: Hausaufgaben mit eindeutiger Lösung

Begründung 2 zu Behauptung 3: Rückmeldung durch Lehrer bei Aufgaben mit unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten

Beispiel: Übungsaufsätze in Deutsch

Schreibplan – Lineare Erörterung: Chancen von Hausaufgaben

2.4 Behauptung 4: zusätzliche Lernzeit zur Entwicklung von Routine
 Begründung: Wiederholung und Übung wichtig zur Entwicklung von Routine und zur Beherrschung eines Themas
 Beleg: Zweck der Hausaufgaben laut GSO (vgl. M3)
 Beispiel 1: Vergleich mit dem Erlernen eines Instruments (Übung nötig)
 Beispiel 2: Übungsaufsätze in Deutsch (Suche nach Formulierungen fällt leichter, je mehr Übungsaufsätze schon geschrieben wurden)
 Beispiel 3: Lateinübersetzungen (Lateinübersetzungen kaum möglich, wenn viele Vokabeln nachzuschlagen sind, weil man sie nicht gelernt hat)

2.5 Fazit: Wichtigkeit sinnvoller und maßvoller Hausaufgaben

3 Dauerstreit: Sinn von Hausaufgaben



- Lies nun den folgenden Musteraufsatz und denke ihn durch. Er ist relativ ausführlich, weil du auf diese Weise viele Möglichkeiten des Argumentierens kennenlernen kannst. Meist wirst du nicht genügend Zeit haben, um einen so umfassenden Aufsatz selbst zu schreiben. Das ist auch nicht weiter problematisch.
- Achte beim Lesen besonders auf die markierten Behauptungen, Begründungen und Beispiele bzw. Belege und Überleitungen.
- Erstelle dann eine Gliederung für diese Erörterung mit Hilfe der Markierungen!



Musteraufsatz	Erläuterung
Lineare Erörterung: Chancen von Hausaufgaben	Schreibform und Thema
Hausaufgaben gehören zum Alltag eines Schülers. Kaum ein Schultag vergeht, ohne dass Hausaufgaben anzufertigen sind. Dennoch sind sie seit jeher umstritten. Erst jüngst wurde in der Zeitung „Der Tagesspiegel“ ein Interview mit dem Journalisten Armin Himmelrath anlässlich der Veröffentlichung seines Buches abgedruckt, das den Sinn von Hausaufgaben in Zweifel zieht. Während Himmelrath Hausaufgaben für völlig sinnlos hält, ist aus meiner Sicht als Betroffener doch festzuhalten, dass sehr viel für Hausaufgaben spricht.	1 Einleitung: Hinführung zum Thema – Aufgreifen des Zeitungsartikels als Anlass für die Erörterung des Themas; eigene Betroffenheit, die in gewisser Weise zum Experten macht; Nennung der Ausgangsbehauptung: Hausaufgaben mit vielen positiven Seiten
Dazu gehört, dass Hausaufgaben auf lange Sicht die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern. Jeder Schüler ist nämlich dazu gezwungen, sich seine Hausaufgaben selbst einzuteilen und daran zu denken, wann welche Hausaufgabe zu erledigen ist.	2 Chancen von Hausaufgaben 2.1 Förderung der Selbstständigkeit durch Hausaufgaben ohne Überforderung Behauptung 1: Förderung der Selbstständigkeit Begründung 1 zu Behauptung 1: Förderung der Selbstständigkeit durch die Einteilung der Hausaufgaben

Musteraufsatz	Erläuterung
<p>Häufig werden Hausaufgaben nicht von einem Tag auf den anderen aufgegeben. In den höheren Jahrgangsstufen fallen oft Hausaufgaben an, die umfangreich sind und für deren Erledigung deshalb mehrere Tage Zeit sind. Dazu kommt, dass ohnehin nicht jeden Tag alle Fächer unterrichtet werden, zum Beispiel hat man in der achten Jahrgangsstufe nur drei Stunden regulären Mathematikunterricht und meist zusätzlich eine verpflichtende Mathematik-Intensivierung, sodass automatisch mindestens ein Tag zwischen manchen Unterrichtsstunden liegt. Schüler müssen sich deshalb daran gewöhnen, ihre Hausaufgaben zu planen und jeden Tag einen Teil einer umfangreichen Hausaufgabe erledigen, um nicht am letzten Tag die ganze Hausaufgabe in Eile machen zu müssen. Werden sie erst in letzter Sekunde erledigt, dann ist es aufgrund ihres Umfangs schwer, sie fertigzustellen. Die Schüler müssen also lernen, rechtzeitig an die Hausaufgaben zu denken und den Umfang der insgesamt aufgegebenen Hausaufgaben zu beurteilen und langfristig zu planen. Das gelingt vielleicht nicht immer, aber muss geübt werden, denn es ist wichtig für das Leben, diese Selbstständigkeit zu entwickeln. Während Übungen im Unterricht immer durch den Lehrer beaufsichtigt werden und er unterstützend eingreifen kann, ermöglichen es Hausaufgaben, sich selbstständig mit einem Problem zu beschäftigen. Dadurch merken Schüler manchmal erst, wo noch Wissenslücken sind. Im Unterricht fällt gar nicht immer auf, dass man selbst nicht in der Lage gewesen wäre, eine Aufgabe zu lösen, weil ein anderer schneller war und die Lösung einleuchtend wirkt. Gerade in Mathematik kommen einem die Lösungswege manchmal ganz logisch vor, wenn jemand die zündende Idee hatte. Aber es ist auch wichtig, dass man sich selbst in eine Aufgabe vertieft und nach einer Lösung sucht, obwohl sie am Anfang nicht lösbar erscheint. Wenn sie letztlich unlösbar bleibt, dann kann das auch ein Warnschuss sein, der deutlich macht, dass es nötig ist, sich intensiver mit dem Stoff zu beschäftigen, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Auch dies dient letztlich der Selbstständigkeit, wenn Schüler sich dessen bewusst werden und Konsequenzen ziehen. Dies ist auch der eigentliche Zweck von Hausaufgaben laut der Schulordnung der Gymnasien: Hausaufgaben werden erteilt, um „die Schülerinnen und Schüler zu eigener Tätigkeit anzuregen“ (§52, Absatz 1 GSO).</p>	<p>Beispiel 1: Hausaufgaben über mehrere Tage Überleitung</p> <p>nochmaliges Aufgreifen der Begründung 1 zu <i>Behauptung 1</i></p> <p>Einräumen eines Gegenarguments und Entkräftung</p> <p>Begründung 2 zu <i>Behauptung 1</i>: eigenständige Beschäftigung mit dem Unterrichtsstoff</p> <p>Beispiel: Mathematik – Lösungsidee selbst entwickeln</p> <p>nochmaliges Aufgreifen der Begründung 2</p> <p>Rückführung zur Behauptung 1</p> <p>Beleg: Zweck der Hausaufgaben laut GSO (Material 3)</p>

Musteraufsatz	Erläuterung
<p>Darüber hinaus fördert die Notwendigkeit zur Erledigung von Hausaufgaben das Pflichtbewusstsein der Schülerinnen und Schüler. Das gelingt, weil ihre Erledigung kontrolliert wird und die Beschäftigung mit dem Unterrichtsstoff nicht der Lust der Schüler überlassen wird. Es wäre eine Überforderung, von Schülern zu verlangen, dass sie von Anfang an selbst entscheiden können, wie mit Pflichten umzugehen ist. Pflichtbewusstsein, also die Fähigkeit, sich auch mit Aufgaben zu beschäftigen, auf die man keine Lust hat, ist für jedes Studium, jeden Beruf und auch jedes Hobby wichtig. Überall wird man gelegentlich auch mit Aufgaben oder Themen zu tun haben, auf die man keine Lust hat.</p> <p>Selbstverständlich könnte es sich die Schule leicht machen und es den Schülern selbst überlassen, mit welchen Inhalten sie sich über den Unterricht hinaus beschäftigen möchten. So weist der Autor Armin Himmelrath darauf hin, dass man leichter lernt, wenn einen etwas „brennend interessiert“ (M1). Das klingt zunächst einleuchtend, aber die Schule hat die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass niemand abgehängt wird, weil er aus Unlust, Unwissenheit oder wegen seines noch fehlenden Pflichtbewusstseins die falschen Entscheidungen trifft. Kaum jemand wird in der achten Klasse wissen, welchen Beruf er ergreifen wird und welcher Schulabschluss und welche Schulfächer bzw. Kenntnisse dafür letztlich wichtig sind. Die Schule muss an die Einstellung herantreten, auch gegenwärtig ungeliebte, aber notwendige Aufgaben zu erfüllen.</p>	<p>2.2 Förderung des Pflichtbewusstseins Überleitung Behauptung 2: Förderung des Pflichtbewusstseins Begründung 2 zu Behauptung 2: langsame Heranführung an Pflichten</p> <p>Beispiel: Pflichtbewusstsein überall wichtig</p> <p>Aufgreifen eines Gegenarguments und</p> <p>Entkräftung: Verhindern einer vorschnellen Entscheidung</p> <p>Beispiel: Unklarheit von Schülern über beruflichen Werdegang und wichtige Kenntnisse</p> <p>Rückführung zur Behauptung</p>
<p>Ein weiterer Vorteil von Hausaufgaben ist es, dass sie in der Regel alleine angefertigt werden. Dadurch haben Schüler die Chance, eine individuelle Rückmeldung zu ihren Kenntnissen und Fähigkeiten zu erhalten. Entgegen der Kritik, die häufig geäußert wird, ist es nicht so, dass in der Regel nur die Hausaufgaben weniger Schüler vorgelesen werden und deshalb nur ein kleiner Teil der Schüler eine Rückmeldung erhält (vgl. M1). Man muss zwischen verschiedenen Arten von Hausaufgaben unterscheiden. Es gibt Hausaufgaben, bei denen nur eine einzige Lösung oder maxi-</p>	<p>2.3 Rückmeldung des Leistungsstands Überleitung Behauptung 3: Rückmeldung Aufgreifen eines Gegenarguments Erklärung: Unterscheidung zwischen verschiedenen Typen von Hausaufgaben</p> <p>Beispiel 1: Hausaufgaben mit eindeutiger Lösung</p>

Musteraufsatz	Erläuterung
<p>mal zwei Lösungen korrekt sind wie zum Beispiel bei Übungen zur Rechtschreibung oder auch bei vielen Mathematikaufgaben. Bei diesen Aufgaben ist es für die Schüler leicht, aus der Zahl der richtigen Lösungen Schlüsse zu ziehen. Wer kaum eine richtige Lösung hat, der wird sich schlecht vormachen können, dass er alles verstanden hat. In diesem Fall reicht es völlig aus, wenn wenige Schüler ihre Lösung vorstellen, weil die vorgestellten Lösungen die einzig richtigen sind. Davon sind die Aufgaben zu unterscheiden, bei denen es unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten gibt. In diesen Fällen ermöglichen die Hausaufgaben aber, dass Lehrer jedem Schüler eine individuelle Rückmeldung geben. Vor jeder Schulaufgabe im Fach Deutsch schreiben die Schüler Übungsaufsätze, die der Deutschlehrer korrigiert. Am Rand und unter dem Aufsatz notiert er ganz individuelle Tipps, was bereits gut gelingt und woran der jeweilige Schüler weiter arbeiten müsste. Jeder Schüler erhält also eine ganz persönliche Rückmeldung, die sich auf die Stärken und Schwächen seines Aufsatzes bezieht und die Weiterarbeit ermöglicht.</p>	<p>Begründung 1 zu <i>Behauptung 3</i>: Beurteilung der Fähigkeiten und Kenntnisse durch die Schüler selbst bei Aufgaben mit eindeutiger Lösung</p> <p>Beispiel 2: Hausaufgaben mit unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten</p> <p>Begründung 2 zu <i>Behauptung 3</i>: individuelle Rückmeldung zu nicht standardisierbaren Aufgaben</p> <p>Konkretisierung von Beispiel 2: Deutschaufsätze</p>
<p>Sicher wäre es auch möglich, Übungsaufsätze im Unterricht schreiben zu lassen und dort auch andere Übungen anfertigen zu lassen. Häufig wird dies auch gemacht, aber gerade das Schreiben von Übungsaufsätzen bedarf einiger Zeit und auch Ruhe, sodass die reine Unterrichtszeit nicht ausreicht. Hausaufgaben sind dringend nötig, weil sie zusätzliche Lernzeit mit sich bringen. Nur durch das Wiederholen des im Unterricht Erlernten und durch dessen Übung entsteht Routine. Sie aber ist die Voraussetzung, um Themengebiete wirklich zu beherrschen und auch schwierigere Aufgaben lösen zu können. Auch die Schulordnung weist auf diesen Zweck von Hausaufgaben hin: Hausaufgaben werden erteilt, um „den Lehrstoff einzuüben“ (§52, Absatz 1 GSO). Niemand käme auf die Idee, ein Instrument zu erlernen, ohne das Spielen darauf immer wieder zu üben. Genauso verhält es sich auch mit den Hausaufgaben: Gerade bei neuen Aufsatzarten ist es anfangs oft schwierig, die richtigen Formulierungen zu finden. Das Verfassen</p>	<p>Überleitung und gleichzeitig Einräumen eines Gegenarguments sowie dessen Entkräftung</p> <p>Aufgreifen der Ausgangsbehauptung von Block 2</p> <p><i>Behauptung 4: Entwicklung von Routine</i></p> <p>Begründung zu <i>Behauptung 4</i>: Wiederholung und Übung dafür wichtig</p> <p>Beleg: Zweck der Hausaufgaben laut GSO (M3)</p> <p>Beispiel 1: Vergleich mit dem Erlernen eines Instruments</p> <p>Beispiel 2: Übungsaufsätze in Deutsch</p>

Musteraufsatz	Erläuterung
<p>des Aufsatzes dauert lange und ist mühsam. Doch je häufiger man Aufsätze schreibt, desto leichter wird es, weil man nicht mehr angestrengt um jedes Wort ringen muss. Auch in Latein ist es ähnlich: Wer bei einer Übersetzung jedes zweite Wort nachschlagen muss, dem wird es schwerfallen, einen schlüssigen Text als Übersetzung zu formulieren. Wer dagegen die Vokabeln, die als Hausaufgabe zu lernen sind, beherrscht, dem wird die Übersetzung relativ leicht fallen. Doch auch das reicht nicht, sondern es ist auch immer wieder zu üben, wie bei der Übersetzung eines Satzes grundsätzlich vorzugehen ist. Nur wer routinemäßig immer zunächst das Prädikat sucht, dann das Subjekt, bevor die anderen Satzglieder aufgelöst werden, wird eine korrekte Übersetzung zustande bringen. Die Übung in der Hausaufgabe ist also ganz wichtig, um eine Routine zu entwickeln.</p>	<p>Beispiel 3: Lateinübersetzungen</p> <p>Rückführung zur <i>Behauptung 4</i></p>
<p>Es dürfte deutlich geworden sein, wie wichtig Hausaufgaben sind und wie viele Argumente für ihre Beibehaltung sprechen. Ihr Wert für die Weiterentwicklung der Kenntnisse, der Fähigkeiten und der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler ist groß. Es versteht sich gleichzeitig von selbst, dass dazu Hausaufgaben nötig sind, die sinnvoll und maßvoll sind, weil es wenig Erfolg bringen dürfte, wenn Schüler durch die Hausaufgaben so sehr beansprucht werden würden, dass sie keine Freizeit mehr hätten.</p>	<p>2.5 Fazit: Wichtigkeit sinnvoller und maßvoller Hausaufgaben Überleitung Fazit: Erwähnung der Gegenargumente und Betonung der Pro-Argumente Mahnung als Versöhnung mit der Gegenposition: sinnvolle und maßvolle Hausaufgaben nötig</p>
<p>Wahrscheinlich werden Hausaufgaben jedoch so lange umstritten bleiben, wie es sie gibt. Denn auch wenn Schüler und Eltern ihren Sinn grundsätzlich einsehen, so ärgert sich jeder Betroffene doch oft über eine Hausaufgabe, weil es trotz der grundsätzlichen Einsicht einfacher und erfreulicher wäre, sich nicht mit den Hausaufgaben abgeben zu müssen, sondern die eigene Zeit nach Lust und Laune zu verbringen.</p>	<p>3 Schluss: Dauerstreit um den Sinn von Hausaufgaben Aufgreifen des Einleitungsgedankens Abrundung durch eine Erklärung dafür, dass Hausaufgaben so umstritten sind</p>



Lösung für Schritt 8 (Gliederung):

Gliederung
1 Umstrittenheit von Hausaufgaben
2 Chancen von Hausaufgaben
2.1 Förderung der Selbstständigkeit
2.1.1 Einteilung der Hausaufgaben
2.1.2 Eigenständige Beschäftigung mit dem Unterrichtsstoff
2.2 Vermittlung von Pflichtbewusstsein
2.3 Rückmeldung des Leistungsstands
2.3.1 Beurteilung der Fähigkeiten und Kenntnisse durch die Schüler selbst bei Aufgaben mit eindeutiger Lösung
2.3.2 Rückmeldung durch Lehrer bei Aufgaben mit unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten
2.4 Zusätzliche Lernzeit zur Entwicklung von Routine
2.5 Fazit: Wichtigkeit sinnvoller und maßvoller Hausaufgaben
3 Dauerstreit um den Sinn von Hausaufgaben

2.5 Pro-Contra-Erörterung (antithetische Erörterung)

Die lateinischen Begriffe „pro“ – „für“ und „contra“ – „gegen“ sagen schon, was Aufgabe einer Pro-Contra-Erörterung ist. Sie beleuchtet ein Thema nicht nur von einer Seite aus, sondern sie zeigt beide Seiten. Die Pro-Contra-Erörterung (antithetische Erörterung) beschäftigt sich also mit dem Für und Wider⁵⁰ eines Themas. Eine Pro-Contra-Erörterung zum Sinn von Hausaufgaben wird erläutern, welche Argumente für Hausaufgaben sprechen und welche dagegen.

2.5.1 Pro-Contra-Erörterung: Aufbau

Im Groben ist die Pro-Contra-Erörterung aufgebaut wie die lineare Erörterung:

Einleitung

In der Einleitung weckst du das **Interesse des Lesers** und führst zum Thema hin.

Hauptteil

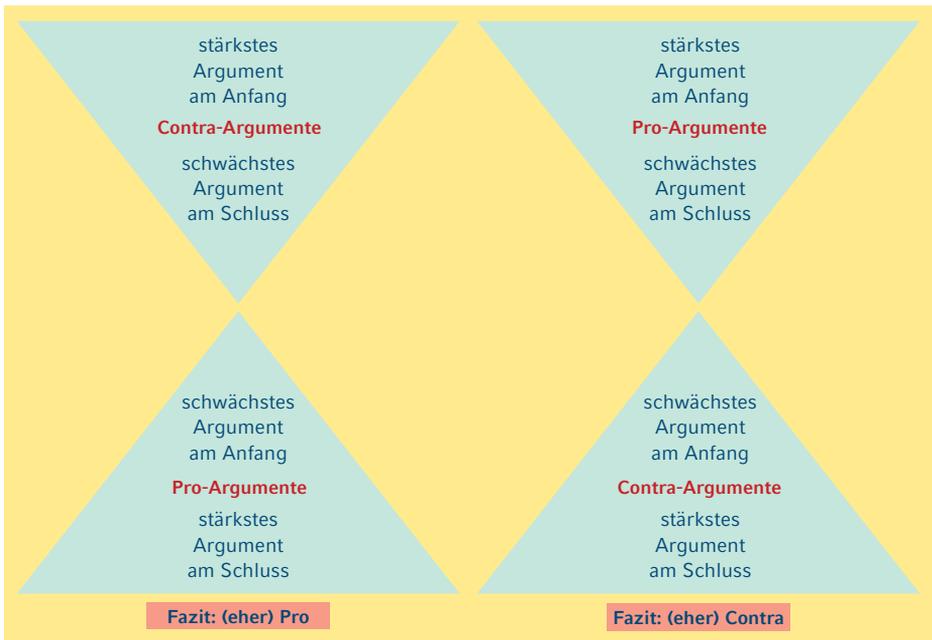
Im Hauptteil legst du dar, was für eine Position spricht und was dagegen.

50 „Wider“ ist ein sehr altes Wort, das hier für „gegen“ steht. Gemeint ist also, dass erörtert werden soll, was für und gegen Hausaufgaben spricht.

2 ARGUMENTIEREN UND ERÖRTERN

2.5 Pro-Contra-Erörterung (antithetische Erörterung)

Es gibt verschiedene Systeme, wie man die Argumente im Hauptteil anordnet. Für den Anfang am besten geeignet ist das **Sanduhr-Prinzip**. Du überlegst dir zuerst, welche Meinung du letztlich vertrittst. Überzeugen dich eher die Pro-Argumente oder eher die Contra-Argumente? Die Gruppe von Argumenten, die deiner Sicht widersprechen, behandelst du am Anfang. Dann folgen die Argumente, die deiner Sicht entsprechen. Der Leser wird sich nämlich die letzten Argumente besser merken. Innerhalb der beiden Gruppen ordnest du die Argumente ebenfalls sinnvoll an: Das stärkste Argument des ersten Blockes steht am Anfang, das stärkste des zweiten Blockes steht ganz am Schluss.



Das Sanduhr-Prinzip beim Argumentieren

Du siehst: Die Hälfte der Pro-Contra-Erörterung hast du eigentlich schon geschrieben. Eine Pro-Contra-Erörterung, die nach dem Sanduhr-Prinzip aufgebaut ist, besteht nämlich eigentlich aus zwei einfachen Erörterungen.

Am Ende des Hauptteils kommst du dann zu einem **Fazit**: Wenn du ein Fazit ziehst, legst du kurz dar, welche Argumente für dich besonders wichtig sind und welche Meinung du deshalb vertrittst. Keinesfalls lieferst du im Fazit neue Argumente. Das machst du im Kern des Hauptteils.

Schluss

Wie bei der linearen Erörterung rundet der Schluss den Aufsatz ab.

2.5.2 Übung: Vergleich von Einleitungen

Obwohl die Einleitung bei der linearen Erörterung und der Pro-Contra-Erörterung dieselben Aufgaben besitzen, müssen sie doch unterschiedlich aussehen, weil sie zu unterschiedlichen Positionen hinführen müssen.



Untersuche die beiden folgenden Einleitungen: Markiere Unterschiede farbig und überlege, welchen Zweck sie besitzen.

Einleitung einer linearen Erörterung	Einleitung einer Pro-Contra-Erörterung	Erläuterung
Hausaufgaben gehören zum Alltag eines Schülers. Kaum ein Schultag vergeht, ohne dass Hausaufgaben anzufertigen sind. Dennoch sind sie seit jeher umstritten. Erst jüngst wurde in der Zeitung „Der Tagesspiegel“ ein Interview mit dem Journalisten Armin Himmelrath anlässlich der Veröffentlichung seines Buches abgedruckt, das den Sinn von Hausaufgaben in Zweifel zieht. Während Himmelrath Hausaufgaben für völlig sinnlos hält, ist aus meiner Sicht als Betroffener doch festzuhalten, dass sehr viel für Hausaufgaben spricht.	Hausaufgaben gehören zum Alltag eines Schülers. Kaum ein Schultag vergeht, ohne dass Hausaufgaben anzufertigen sind. Obwohl sie kaum aus der Schule wegzudenken sind, sind Hausaufgaben nicht unumstritten. Erst jüngst wurde in der Zeitung „Der Tagesspiegel“ ein Interview mit dem Journalisten Armin Himmelrath anlässlich der Veröffentlichung seines Buches abgedruckt, das den Sinn von Hausaufgaben in Zweifel zieht. Während Himmelrath Hausaufgaben für völlig sinnlos hält, ist aus meiner Sicht als Betroffener doch die Frage, was letztlich für und was gegen Hausaufgaben spricht.	



Lösung:

Einleitung einer linearen Erörterung	Einleitung einer Pro-Contra-Erörterung	Erläuterung
<p>Hausaufgaben gehören zum Alltag eines Schülers. Kaum ein Schultag vergeht, ohne dass Hausaufgaben anzufertigen sind. Dennoch sind sie seit jeher umstritten. Erst jüngst wurde in der Zeitung „Der Tagesspiegel“ ein Interview mit dem Journalisten Armin Himmelrath anlässlich der Veröffentlichung seines Buches abgedruckt, das den Sinn von Hausaufgaben in Zweifel zieht. Während Himmelrath Hausaufgaben für völlig sinnlos hält, ist aus meiner Sicht als Betroffener doch festzuhalten, dass sehr viel für Hausaufgaben spricht.</p>	<p>Hausaufgaben gehören zum Alltag eines Schülers. Kaum ein Schultag vergeht, ohne dass Hausaufgaben anzufertigen sind. Obwohl sie kaum aus der Schule wegzudenken sind, sind Hausaufgaben nicht unumstritten. Erst jüngst wurde in der Zeitung „Der Tagesspiegel“ ein Interview mit dem Journalisten Armin Himmelrath anlässlich der Veröffentlichung seines Buches abgedruckt, das den Sinn von Hausaufgaben in Zweifel zieht. Während Himmelrath Hausaufgaben für völlig sinnlos hält, ist aus meiner Sicht als Betroffener doch die Frage, was letztlich für und was gegen Hausaufgaben spricht.</p>	<p>Die Idee hervorzuheben, dass der Alltag von Schülern durch Hausaufgaben geprägt ist, lässt sich auf beide Einleitungen anwenden. In beiden Fällen wird außerdem auf einen konkreten Anlass für die Erörterung hingewiesen, das Interview mit Armin Himmelrath. Die lineare Erörterung erwähnt, dass Hausaufgaben „seit jeher umstritten“ sind. Das wird dargestellt, als sei es völlig normal und nicht weiter verwunderlich. Die Pro-Contra-Erörterung räumt dagegen ein, dass Hausaufgaben „kaum aus der Schule wegzudenken sind“. Hier wird eigentlich schon ein Zweifel gesät. Es ist „kaum“ vorstellbar, dass es keine Hausaufgaben gibt. Das heißt: Mit etwas Mühe wäre das eben schon denkbar, sie sind nämlich „nicht unumstritten“. Im Unterschied zur linearen Erörterung stellt der Verfasser es so dar, als könne man durchaus erwarten, dass sie unumstritten sind. Da sie das nicht sind, stellt sich „die Frage, was letztlich für und was gegen Hausaufgaben spricht“. Die Einleitung der Pro-Contra-Erörterung stellt also eine Frage, während die Einleitung der linearen Erörterung eine Behauptung aufstellt: Es sei „festzuhalten, dass sehr viel für Hausaufgaben spricht“.</p>

2.5.3 Musteraufsatz und Übung: „Für und Wider von Hausaufgaben“

Versuche nun selbst, deine einfache Erörterung zu einer Pro-Contra-Erörterung umzu-
arbeiten und auszubauen.



Immer wieder wird der Sinn von Hausaufgaben in Zweifel gezogen, wie das auch in dem Interview „Hausaufgaben sind pädagogischer Unsinn“ mit dem Autor Armin Himmelrath geschieht (vgl. S. 175). Erörtere vor diesem Hintergrund Für und Wider von Hausaufgaben! Nutze die angegebenen Materialien für deine Argumentation! Vergleiche deine Notizen nach jedem Schritt mit der Beispiellösung!



Lösung für Schritt 1 (Aufgabenstellung):

- Schreibform: Pro-Contra-Erörterung
- Thema und Position: Für und Wider von Hausaufgaben
- Definition des Schlüsselbegriffs: Hausaufgaben
Aufgaben für die Schule bzw. einzelne Fächer, die zu Hause erledigt werden sollen
- Materialien: Materialien, die genutzt werden müssen (!)

Lösung für Schritt 2 (Materialien):

Schlag auf Seite 178 ff. nach.

Lösung für Schritt 6 (Schreibplan)⁵¹:

Schreibplan: Für und Wider von Hausaufgaben

1 Einleitung

Anlass der Erörterung: Interview „Hausaufgaben sind pädagogischer Unsinn“ mit dem Journalisten Armin Himmelrath, erschienen am 04.12.2015 – Position Himmelraths: Ablehnung von Hausaufgaben (Bezug auf M1) → Dauerstreit um Sinn von Hausaufgaben – Pro und Contra

2 Ausgangsbehauptung: Für und Wider von Hausaufgaben

2.1 Probleme von Hausaufgaben

Behauptung 1: Geringer Lerneffekt von Hausaufgaben

Begründung zu Behauptung 1: ohne Verständnis des Stoffes keine Hausaufgaben möglich, bei Verständnis aber keine Verbesserung

Beispiel: Latein-Übersetzung – Übersetzung ohne Grammatikkenntnisse nicht möglich

Beleg: fehlende wissenschaftliche Belege (vgl. M1)

Behauptung 2: Vergrößerung der Leistungsunterschiede unter den Schülern

Begründung zu Behauptung 2: unterschiedliches Maß an Hilfe durch die Eltern

Beispiel 1: eigene Erfahrung

Beispiel 2: Verweis auf die Erfahrungen einer Wissenschaftlerin (vgl. M1)

⁵¹ Die Schritte 3–5 (vgl. S. 161) sind hier nicht separat aufgeführt. Du kannst sie an den nächsten Schritten ableiten.

Schreibplan: Für und Wider von Hausaufgaben

Behauptung 3: Zeitaufwand durch Hausaufgaben im Unterricht

Begründung 1 zu Behauptung 3: Zeitaufwand für Organisatorisches

Beispiel 1: Erklärung der anstehenden Hausaufgaben

Beispiel 2: Aufschreiben der Hausaufgaben

Beispiel 3: Eintreiben vergessener Hausaufgaben

Begründung 2 zu Behauptung 3: Besprechung der Hausaufgaben

Beispiel 1: Besprechung nicht standardisierbarer Aufgaben in Deutsch und in den Fremdsprachen

Beispiel 2: Besprechung verschiedener Lösungswege in Mathematik

2.2 Chancen von Hausaufgaben

Behauptung 1: Förderung der Selbstständigkeit durch Hausaufgaben

Begründung 1 zu Behauptung 1: Zeiteinteilung bei Hausaufgaben

Beispiel für Begründung 1: Hausaufgaben über mehrere Tage

Begründung 2 zu Behauptung 1: Eigenständige Beschäftigung mit dem Unterrichtsstoff

Beispiel für Begründung 2: Entwicklung von Lösungsideen in Mathematik

Beleg für Begründung 2: Zweck von Hausaufgaben laut GSO (vgl. M3)

Behauptung 2: Notwendigkeit zur Förderung des Pflichtbewusstseins

Begründung: Heranführung an Pflichten ohne Überforderung

Beispiel: Pflichtbewusstsein in allen Bereichen nötig (Schule, Hobby, Beruf)

Aufgreifen eines Gegenarguments: Himmelraths Position: mehr Erfolg bei Freiwilligkeit

Begründung: Widerlegen des Gegenarguments: Verhindern einer vorschnellen Entscheidung

Beispiel: Unklarheit in der Schulzeit, welcher Schulabschluss und welche Kenntnisse tatsächlich im späteren Leben wichtig sind

Behauptung 3: Rückmeldung des Leistungsstands

Begründung 1 zu Behauptung 3: Beurteilung der Fähigkeiten und Kenntnisse durch die Schüler selbst bei Aufgaben mit eindeutiger Lösung

Beispiel: Hausaufgaben mit eindeutiger Lösung

Begründung 2 zu Behauptung 3: Rückmeldung durch Lehrer bei Aufgaben mit unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten

Beispiel: Übungsaufsätze in Deutsch

Behauptung 4: Nutzen von Hausaufgaben; zusätzliche Lernzeit zur Verbesserung der Fähigkeiten

Begründung: Wiederholung und Übung wichtig zur Entwicklung von Routine und zur Beherrschung eines Themas

Beleg: Zweck der Hausaufgaben laut GSO (vgl. M3)

Beispiel 1: Vergleich mit dem Erlernen eines Instruments (Übung nötig)

Beispiel 2: Übungsaufsätze in Deutsch (Suche nach Formulierungen fällt leichter, je mehr Übungsaufsätze schon geschrieben wurden)

Schreibplan: Für und Wider von Hausaufgaben

Beispiel 3: Lateinübersetzungen (Lateinübersetzungen kaum möglich, wenn viele Vokabeln nachzuschlagen sind, weil man sie nicht gelernt hat und keine Sicherheit beim Vorgehen vorhanden ist.)

2.3 Fazit: Wichtigkeit sinnvoller und maßvoller Hausaufgaben

3 Dauerstreit um den Sinn von Hausaufgaben



- Lies nun den folgenden Musteraufsatz und denke ihn durch. Auch in diesem Fall ist der Aufsatz sehr ausführlich, damit du möglichst viele Spielarten des Argumentierens kennenlernen kannst.
- Achte beim Lesen genau auf die markierten Behauptungen, Begründungen und Beispiele bzw. Belege und Überleitungen.
- Erstelle dann eine Gliederung für diese Erörterung mit Hilfe der Markierungen!



Musteraufsatz	Erläuterungen
Pro-Contra-Erörterung: Für und Wider von Hausaufgaben	Schreibform und Thema
Hausaufgaben gehören zum Alltag eines Schülers. Kaum ein Schultag vergeht, ohne dass Hausaufgaben anzufertigen sind. Obwohl sie kaum aus der Schule wegzudenken sind, sind Hausaufgaben nicht unumstritten. Erst jüngst wurde in der Zeitung „Der Tagesspiegel“ ein Interview mit dem Journalisten Armin Himmelrath anlässlich der Veröffentlichung seines Buches abgedruckt, das den Sinn von Hausaufgaben in Zweifel zieht. Während Himmelrath Hausaufgaben für völlig sinnlos hält, ist aus meiner Sicht als Betroffener doch die Frage, was letztlich für und gegen Hausaufgaben spricht.	1 Einleitung: Hinführung zum Thema – Aufgreifen des Zeitungsartikels als Anlass für die Erörterung des Themas eigene Betroffenheit, die in gewisser Weise zum Experten macht; Nennung des Themas

Musteraufsatz	Erläuterungen
<p>Nach Auffassung der Kritiker liegen die Probleme, die mit Hausaufgaben verbunden sind, auf der Hand. In erster Linie seien sie weitgehend nutzlos, sie brächten kaum einen Lerneffekt mit sich (vgl. M1). So gelingt es Schülern, die den Unterrichtsstoff verstanden haben, in der Regel die Hausaufgaben zu erledigen. Aber die Hausaufgaben verbessern ihr Verständnis nicht wesentlich und sorgen letztlich kaum für einen Lerneffekt. Wenn Schüler dagegen den im Unterricht eingeführten Stoff nicht verstanden haben, sind sie auch nicht in der Lage, ihre Hausaufgaben zu erledigen. Wer beispielsweise eine komplizierte grammatikalische Konstruktion wie den lateinischen Accusativus cum Infinitivo, kurz AcI, trotz der Erklärungen des Lehrers nicht verstanden hat, der wird sich in diesen Stoff in den meisten Fällen nicht selbst nur mit Hilfe des Schulbuchs einarbeiten können. Ohne Kenntnis der Regeln aber wird es ihm nicht möglich sein, eine Textstelle zu übersetzen, in der er vorkommt. Auch Armin Himmelrath, der sich für sein Buch „Hausaufgaben, Nein danke!“ mit dem Thema beschäftigte, verweist auf die fehlenden wissenschaftlichen Belege für die Lerneffekte von Hausaufgaben, obwohl ihr Nutzen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts immer wieder untersucht worden sei (vgl. M1).</p>	<p>2 Für und Wider von Hausaufgaben Ausgangsbehauptung zu Block 1: Probleme von Hausaufgaben <i>Behauptung 1: kaum Lerneffekt</i> Begründung zu Behauptung 1: ohne Verständnis des Stoffes keine Hausaufgaben möglich, bei Verständnis aber keine Verbesserung</p> <p>Beispiel: Latein-Übersetzung</p> <p>Beleg: fehlende wissenschaftliche Belege (vgl. M1)</p>
<p>Dazu kommt, dass Hausaufgaben dazu beitragen, die Leistungsunterschiede zwischen den Schülern zu vergrößern. Schüler, deren Eltern sich gut mit dem Schulstoff auskennen, weil sie die betreffende Schularbeit selbst besucht haben und die notwendige Zeit haben, um ihren Kindern zu helfen, verfügen über Vorteile. Wenn diese Schüler den Unterrichtsstoff nicht ausreichend verstanden haben, können ihnen ihre Eltern helfen. Dagegen sind die Schüler, die ihre Hausaufgaben völlig eigenständig erledigen müssen, benachteiligt. Aus eigener Erfahrung weiß wohl jeder, wie hilfreich es ist, wenn Eltern oder auch Geschwister Nachfragen zu den Hausaufgaben beantworten können. Auch die Soziologin Jutta Allmendinger wies auf die Ungerechtigkeit hin, die Hausaufgaben mit sich bringen, weil Hilfe der Familie in unterschiedlichem Ausmaß vorhanden ist (vgl. M1).</p>	<p>Überleitung <i>Behauptung 2: Vergrößerung der Leistungsunterschiede unter den Schülern</i> Begründung zu Behauptung 2: Hilfe der Eltern unterschiedlich</p> <p>Beispiel 1: eigene Erfahrung</p> <p>Beispiel 2: Verweis auf die Erfahrungen einer Wissenschaftlerin (vgl. M1)</p>

Musteraufsatz	Erläuterungen
<p>Problematisch ist auch, wie viel Zeitaufwand im Unterricht mit den Hausaufgaben verbunden ist, wie auch Armin Himmelrath bemängelt (vgl. M1). Viel Zeit geht schon für Organisatorisches im Zusammenhang mit der Hausaufgabe verloren. Die Hausaufgaben müssen nicht nur jeweils am Ende der Stunde erklärt und notiert werden, wodurch schon Zeit verloren geht. Nicht unterschätzt werden darf zudem der Aufwand, der entsteht, wenn vergessene Hausaufgaben eingetrieben werden müssen. Außerdem müssen die Hausaufgaben im Unterricht besprochen werden. Wenn die Besprechung nützlich sein soll und den Schülern helfen soll, denen es nicht gelang, die Hausaufgaben richtig anzufertigen, dann braucht sie Zeit. Das ist gerade in Fächern wie den Fremdsprachen und Deutsch der Fall, in denen die Lösungen nicht standardisierbar sind und durch eine bloße Zahl oder eine klare Angabe abgehandelt werden können. Doch selbst in Fächern wie Mathematik, in denen die Lösung relativ eindeutig ist, bedarf es bei schwierigen Hausaufgaben weiterer Zeit, um den Lösungsweg zu erklären. Wird diese Zeit nicht aufgewandt, ist der Lerneffekt sehr gering, weil der Schüler, dem es nicht gelang, die Hausaufgabe zu lösen, keine Ahnung haben dürfte, wie er zum richtigen Ergebnis gelangt wäre. Das reine Ergebnis verrät ihm das nicht.</p>	<p>Überleitung Behauptung 3: Zeitaufwand durch Hausaufgaben im Unterricht; Überleitung Beleg: Himmelrath Begründung 1 zu Behauptung 3: Zeitaufwand für Organisatorisches Beispiel: Erklärung der anstehenden Hausaufgaben, Aufschreiben, Eintreiben vergessener Hausaufgaben</p> <p>Begründung 2 zu Behauptung 3: Besprechung der Hausaufgaben</p> <p>Beispiel 1: nicht standardisierbare Aufgaben in Deutsch und in den Fremdsprachen;</p> <p>Beispiel 2: verschiedene Lösungswege in Mathematik</p>
<p>Trotz der vielen Probleme, die mit Hausaufgaben verbunden sind, spricht auch viel für Hausaufgaben. Dazu gehört es auch, dass Hausaufgaben auf lange Sicht die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern. Jeder Schüler ist nämlich dazu gezwungen, sich seine Hausaufgaben selbst einzuteilen und daran zu denken, wann welche Hausaufgabe zu erledigen ist. Häufig werden Hausaufgaben nicht von einem Tag auf den anderen aufgegeben. In den höheren Jahrgangsstufen fallen oft Hausaufgaben an, die umfangreich sind und für deren Erledigung deshalb mehrere Tage Zeit sind. Dazu kommt, dass ohnehin nicht jeden Tag alle Fächer unterrichtet werden, zum Beispiel hat man in der 8. Jahrgangsstufe nur drei Stunden regulären Mathematikunterricht und meist zusätzlich eine verpflichtende Mathematik-Intensivierung, sodass auto-</p>	<p>Überleitung Ausgangsbehauptung zu Block 2: Chancen von Hausaufgaben Behauptung 1: Förderung der Selbstständigkeit Begründung 1 zu Behauptung 1: Förderung der Selbstständigkeit durch die Einteilung der Hausaufgaben Beispiel 1: Hausaufgaben über mehrere Tage</p> <p>Überleitung</p>

Musteraufsatz	Erläuterungen
<p>matisch mindestens ein Tag zwischen manchen Unterrichtsstunden liegt. Schüler müssen sich deshalb daran gewöhnen, ihre Hausaufgaben zu planen und jeden Tag einen Teil einer umfangreichen Hausaufgabe erledigen, um nicht am letzten Tag die ganze Hausaufgabe in Eile machen zu müssen. Werden sie erst in letzter Sekunde erledigt, dann ist es aufgrund ihres Umfangs schwer, sie fertigzustellen. Die Schüler müssen also lernen, rechtzeitig an die Hausaufgaben zu denken und den Umfang der insgesamt aufgegebenen Hausaufgaben zu beurteilen und langfristig zu planen. Das gelingt vielleicht nicht immer, aber muss geübt werden, denn es ist wichtig für das Leben, diese Selbstständigkeit zu entwickeln.</p>	<p>nochmaliges Aufgreifen der Begründung 1 zu Behauptung 1</p> <p>Einräumen eines Gegenarguments und Entkräftung</p>
<p>Während Übungen im Unterricht immer durch den Lehrer beaufsichtigt werden und er unterstützend eingreifen kann, ermöglichen es Hausaufgaben, sich selbstständig mit einem Problem zu beschäftigen. Dadurch merken Schüler manchmal erst, wo noch Wissenslücken sind. Im Unterricht fällt gar nicht immer auf, dass man selbst nicht in der Lage gewesen wäre, eine Aufgabe zu lösen, weil ein anderer schneller war und die Lösung einleuchtend wirkt. Gerade in Mathematik kommen einem die Lösungswege manchmal ganz logisch vor, wenn jemand die zündende Idee hatte. Aber es ist auch wichtig, dass man sich selbst in eine Aufgabe vertieft und nach einer Lösung sucht, obwohl sie am Anfang nicht lösbar erscheint. Wenn sie letztlich unlösbar bleibt, dann kann das auch ein Warnschuss sein, der deutlich macht, dass es nötig ist, sich intensiver mit dem Stoff zu beschäftigen, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Auch dies dient letztlich der Selbstständigkeit, wenn Schüler sich dessen bewusst werden und Konsequenzen ziehen. Dies ist auch der eigentliche Zweck von Hausaufgaben laut der Schulordnung der Gymnasien: Hausaufgaben werden erteilt, um „die Schülerinnen und Schüler zu eigener Tätigkeit anzuregen“ (§52, Absatz 1 GSO).</p>	<p>Begründung 2 zu Behauptung 1: eigenständige Beschäftigung mit dem Unterrichtsstoff</p> <p>Beispiel 1: Mathematik – Lösungsidee selbst entwickeln</p> <p>nochmaliges Aufgreifen der Begründung 2</p> <p>Rückführung zur Behauptung 1</p> <p>Beleg 2: Zweck der Hausaufgaben laut GSO (M3)</p>

Musteraufsatz	Erläuterungen
<p>Darüber hinaus fördert die Notwendigkeit zur Erledigung von Hausaufgaben das Pflichtbewusstsein der Schülerinnen und Schüler. Das gelingt, weil ihre Erledigung kontrolliert wird und die Beschäftigung mit dem Unterrichtsstoff nicht der Lust der Schüler überlassen wird. Es wäre eine Überforderung, von Schülern zu verlangen, dass sie von Anfang an selbst entscheiden können, wie mit Pflichten umzugehen ist. Pflichtbewusstsein, also die Fähigkeit, sich auch mit Aufgaben zu beschäftigen, auf die man keine Lust hat, ist für jedes Studium, jeden Beruf und auch jedes Hobby wichtig. Überall wird man gelegentlich auch mit Aufgaben oder Themen zu tun haben, auf die man keine Lust hat. Selbstverständlich könnte es sich die Schule leicht machen und es den Schülern selbst überlassen, mit welchen Inhalten sie sich über den Unterricht hinaus beschäftigen möchten. So weist der Autor Armin Himmelrath darauf hin, dass man leichter lernt, wenn einen etwas „brennend interessiert“ (M1). Das klingt zunächst einleuchtend, aber die Schule hat die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass niemand abgehängt wird, weil er aus Unlust, Unwissenheit oder wegen seines noch fehlenden Pflichtbewusstseins die falschen Entscheidungen trifft. Kaum jemand wird in der achten Klasse wissen, welchen Beruf er ergreifen wird und welcher Schulabschluss und welche Schulfächer bzw. Kenntnisse dafür letztlich wichtig sind. Die Schule muss an die Einstellung herantreten, auch gegenwärtig ungeliebte, aber notwendige Aufgaben zu erfüllen.</p>	<p>Überleitung <i>Behauptung 2: Förderung des Pflichtbewusstseins</i> Begründung 1 zu Behauptung 2: langsame Heranführung an Pflichten</p> <p>Beispiel: Pflichtbewusstsein überall wichtig</p> <p>Aufgreifen eines Gegenarguments und</p> <p>Entkräftung: Verhindern einer vorschnellen Entscheidung</p> <p>Beispiel: Unklarheit von Schülern über beruflichen Werdegang und wichtige Kenntnisse Rückführung zur Behauptung</p>
<p>Ein weiterer Vorteil von Hausaufgaben ist es, dass sie in der Regel alleine angefertigt werden. Dadurch haben Schüler die Chance, eine individuelle Rückmeldung zu ihren Kenntnissen und Fähigkeiten zu erhalten. Entgegen der Kritik, die häufig geäußert wird, ist es nicht so, dass in der Regel nur die Hausaufgaben weniger Schüler vorgelesen werden und deshalb nur ein kleiner Teil der Schüler eine Rückmeldung erhält (vgl. M1). Man muss zwischen verschiedenen Arten von Hausaufgaben unterscheiden. Es gibt Hausaufgaben, bei denen nur eine einzige Lösung oder maximal zwei Lösungen korrekt sind wie zum Beispiel bei</p>	<p>Überleitung <i>Behauptung 3: Rückmeldung</i></p> <p>Aufgreifen eines Gegenarguments Erklärung: Unterscheidung zwischen verschiedenen Typen von Hausaufgaben</p> <p>Beispiel 1: Hausaufgaben mit eindeutiger Lösung</p>

Musteraufsatz	Erläuterungen
<p>Übungen zur Rechtschreibung oder auch bei vielen Mathematikaufgaben. Bei diesen Aufgaben ist es für die Schüler leicht, aus der Zahl der richtigen Lösungen Schlüsse zu ziehen. Wer kaum eine richtige Lösung hat, der wird sich schlecht vormachen können, dass er alles verstanden hat. In diesem Fall reicht es völlig aus, wenn wenige Schüler ihre Lösung vorstellen, weil die vorgestellten Lösungen die einzig richtigen sind. Davon sind die Aufgaben zu unterscheiden, bei denen es unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten gibt. In diesen Fällen ermöglichen die Hausaufgaben aber, dass Lehrer jedem Schüler eine individuelle Rückmeldung geben. Vor jeder Schulaufgabe im Fach Deutsch schreiben die Schüler Übungsaufsätze, die der Deutschlehrer korrigiert. Am Rand und unter dem Aufsatz notiert er ganz individuelle Tipps, was bereits gut gelingt und woran der jeweilige Schüler weiter arbeiten müsste. Jeder Schüler erhält also eine ganz persönliche Rückmeldung, die sich auf die Stärken und Schwächen seines Aufsatzes bezieht und die Weiterarbeit ermöglicht.</p>	<p>Begründung 1 zu Behauptung 3: Beurteilung der Fähigkeiten und Kenntnisse durch die Schüler selbst bei Aufgaben mit eindeutiger Lösung</p> <p>Beispiel 2: Hausaufgaben mit unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten Begründung 2 zu Behauptung 3: individuelle Rückmeldung zu nicht standardisierbaren Aufgaben Konkretisierung von Beispiel 2: Deutschsaufsätze</p>
<p>Sicher wäre es auch möglich, Übungsaufsätze im Unterricht schreiben zu lassen und dort auch andere Übungen anfertigen zu lassen. Häufig wird dies auch gemacht, aber gerade das Schreiben von Übungsaufsätzen bedarf einiger Zeit und auch Ruhe, so dass die reine Unterrichtszeit nicht ausreicht. Hausaufgaben sind dringend nötig, weil sie zusätzliche Lernzeit mit sich bringen. Nur durch das Wiederholen des im Unterricht Erlernten und durch dessen Übung entsteht Routine. Sie aber ist die Voraussetzung, um Themengebiete wirklich zu beherrschen und auch schwierigere Aufgaben lösen zu können. Auch die Schulordnung weist auf diesen Zweck von Hausaufgaben hin: Hausaufgaben werden erteilt, um „den Lehrstoff einzuüben“ (§52, Absatz 1 GSO). Niemand käme auf die Idee, ein Instrument zu erlernen, ohne das Spielen darauf auch immer wieder zu üben. Genauso verhält es sich auch mit den Hausaufgaben: Gerade bei neuen Aufsatzarten ist es anfangs oft schwierig, die richtigen Formulierungen zu finden. Das Verfassen</p>	<p>Überleitung und gleichzeitig Einräumen eines Gegenarguments sowie dessen Entkräftung.</p> <p>Aufgreifen der Ausgangsbehauptung von Block 2 Behauptung 4: Entwicklung von Routine Begründung zu Behauptung 4: Wiederholung und Übung dafür wichtig</p> <p>Beleg: Zweck der Hausaufgaben laut GSO (M3)</p> <p>Beispiel 1: Vergleich mit dem Erlernen eines Instruments Beispiel 2: Übungsaufsätze in Deutsch</p>

Musteraufsatz	Erläuterungen
<p>des Aufsatzes dauert lange und ist mühsam. Doch je häufiger man Aufsätze schreibt, desto leichter wird es, weil man nicht mehr angestrengt um jedes Wort ringen muss. Auch in Latein ist es ähnlich: Wer bei einer Übersetzung jedes zweite Wort nachschlagen muss, dem wird es schwerfallen, einen schlüssigen Text als Übersetzung zu formulieren. Wer dagegen die Vokabeln, die als Hausaufgabe zu lernen sind, beherrscht, dem wird die Übersetzung relativ leichtfallen. Doch auch das reicht nicht, sondern es ist auch immer wieder zu üben, wie bei der Übersetzung eines Satzes grundsätzlich vorzugehen ist. Nur wer routinemäßig immer zunächst das Prädikat sucht, dann das Subjekt, bevor die anderen Satzglieder aufgelöst werden, wird eine korrekte Übersetzung zustande bringen. Die Übung in der Hausaufgabe ist also ganz wichtig, um eine Routine zu entwickeln.</p>	<p>Beispiel 3: Lateinübersetzungen</p> <p>Rückführung zur Behauptung</p>
<p>Es dürfte deutlich geworden sein, wie groß trotz aller – berechtigten – Kritik an Hausaufgaben ihr Wert für die Weiterentwicklung der Kenntnisse, Fähigkeiten und der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler ist. Es versteht sich von selbst, dass dazu Hausaufgaben nötig sind, die sinnvoll und maßvoll sind, weil es wenig Erfolg bringen dürfte, wenn Schüler durch die Hausaufgaben so sehr beansprucht werden würden, dass sie keine Freizeit mehr hätten.</p>	<p>Fazit: Wichtigkeit sinnvoller und maßvoller Hausaufgaben Überleitung Fazit: Erwähnung der Gegenargumente und Betonung der Pro-Argumente</p> <p>Mahnung als Versöhnung mit der Gegenposition: sinnvolle und maßvolle Hausaufgaben nötig</p>
<p>Wahrscheinlich werden Hausaufgaben jedoch so lange umstritten bleiben, wie es sie gibt. Denn auch wenn Schüler und Eltern ihren Sinn grundsätzlich einsehen, so ärgert sich jeder Betroffene doch oft über Hausaufgaben, weil es trotz der grundsätzlichen Einsicht einfacher und erfreulicher wäre, sich nicht mit den Hausaufgaben abgeben zu müssen, sondern die eigene Zeit nach Lust und Laune zu verbringen.</p>	<p>3 Schluss: Sinn von Hausaufgaben als bleibendes Thema Überleitung Schluss: Aufgreifen des Einleitungsgedankens Abrundung durch eine Erklärung dafür, dass Hausaufgaben so umstritten sind</p>



MUSTER

Lösung Schritt 8 (Gliederung):

Gliederung
1 Dauerstreit um den Sinn von Hausaufgaben
2 Für und Wider von Hausaufgaben
2.1 Probleme von Hausaufgaben
2.1.1 Geringer Lerneffekt
2.1.2 Vergrößerung der Leistungsunterschiede unter den Schülern
2.1.3 Zeitaufwand durch Hausaufgaben im Unterricht
2.2 Chancen von Hausaufgaben
2.2.1 Förderung der Selbstständigkeit
2.2.1.1 Einteilung der Hausaufgaben
2.2.1.2 Eigenständige Beschäftigung mit dem Unterrichtsstoff
2.2.2 Vermittlung von Pflichtbewusstsein
2.2.3 Rückmeldung des Leistungsstands
2.2.3.1 Beurteilung der Fähigkeiten und Kenntnisse durch die Schüler selbst bei Aufgaben mit eindeutiger Lösung
2.2.3.2 Rückmeldung durch Lehrer bei Aufgaben mit unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten
2.2.4 Zusätzliche Lernzeit zur Entwicklung von Routine
2.3 Fazit: Wichtigkeit sinnvoller und maßvoller Hausaufgaben
3 Sinn von Hausaufgaben als bleibendes Thema

Du siehst, dass du einen großen Teil der linearen Erörterung für die Pro-Contra-Erörterung verwenden konntest. Wichtig bei der Pro-Contra-Erörterung ist es, dass du die beiden Blöcke **sinnvoll** miteinander verbindest. In dem Musteraufsatz ist das durch die folgende Formulierung gelungen: „Trotz der vielen Probleme, die mit Hausaufgaben verbunden sind, spricht auch viel für Hausaufgaben.“ Der Satz verknüpft beide Teile der Erörterung miteinander. Die Probleme, die Hausaufgaben verursachen, sind bereits thematisiert worden. Auf die Chancen geht der Aufsatz nach dieser Textstelle genauer ein.

Wenn du dir die einzelnen Argumentationsblöcke genau angesehen hast, dann hast du sicherlich bemerkt, dass sich der Verfasser dieses Aufsatzes nicht immer an die Reihenfolge von Behauptung, Begründung und Beispiel bzw. Beleg gehalten hat. Das ist auch gar nicht nötig. Diese Reihenfolge ist eine wichtige Hilfe, um überzeugend zu argumentieren, aber wenn du sie beherrscht, darfst du auch damit spielen und davon abweichen, wenn es deiner Argumentation dienlich ist.

- Adjektiv** 217, 218, 253
Adverb 30, 34, 111, 141, 217, 220, 253
Adverbiale Nebensatz 14, 24, 25, 32, 45, 85, 98, 111, 113, 127, 142, 143
Adversativsatz 128
Antithetische Erörterung (Pro-Contra-Erörterung) 135, 188, 201 ff.
Basissatz (informierender Vorspann) 50 ff., 61, 63, 69, 82, 85, 95, 98, 174
Begründete Stellungnahme 135, 145 ff., 161
Beleg 136
Buchstaben-Ziffernsystem 15, 17
Dachzeile 71
Direkte (wörtliche Rede) 13, 14, 26, 28, 29, 34, 45, 56, 76, 81, 85, 98, 114, 222, 237, 238
Einfache (lineare) Erörterung 135, 188 ff., 203, 214
Erzählkern 40, 41, 45, 46, 49, 245
Erzählrahmen 39, 45, 49, 224
Erzählschritt 216, 245
Erzähltreppe 216, 245
Fachbegriff 102, 217, 253
Finalsatz 46, 98, 113, 252
Gedankenrede 76, 81, 114, 222, 236–238
Gestik 237
Gliederungssysteme 9, 14 ff.
Haupttitel 71
Höhepunkt (Wendepunkt) 59, 187, 248
Indirekte Rede 27, 28, 29, 32, 45, 85, 98, 113, 127, 174
Infinitiv 218
Informierende Einleitung 106, 112, 113, 119, 124, 126, 127, 131
Informierender Sachtext 100 ff., 114, 128
Informierender Vorspann (Basissatz) 50 ff., 61, 63, 69, 82, 85, 95, 98, 174
Kausalsatz 25, 46, 47, 48, 85, 86, 99, 128, 143, 253
Konditionalsatz 99, 113, 143
Konjugation 218
Konjunktion 25, 34, 111, 141
Konjunktiv 27, 28, 29
Konsekutivsatz 25, 86, 13, 253
Konzessivsatz 25, 46, 48, 127
Kurzgeschichte 8, 16, 51, 52, 53, 56, 59, 61, 63, 64
Lehre (Pointe) 20, 34, 35, 51
Leserbrief 135, 145, 171 ff., 188 ff.
Leserbrief, freier 171
Leserbrief, textgebunden 172, 174
Lineare (einfach) Erörterung 135, 188 ff., 203, 214
Lokalsatz 85
Metapher 217, 221
Mimik 237
Modalsatz 99
Nomen (Substantiv) 217
Novelle 223
Numerisches System 15, 17
Offenes Ende 53, 60
Parallelhandlung 10, 13
Partizip 217
Partizip I (Präsens) 219
Partizip II (Perfekt) 24, 219
Personifizierung 217, 221
Pointe (Lehre) 20, 34, 35, 51
Pro-Contra-Erörterung (antithetisch) 135, 188, 201 ff.
Rahmenhandlung 40, 224
Recherche (Stoffsammlung) 135, 143, 161, 162
Redeinführung 28, 29
Reportage 8, 9, 69 ff., 108
Rückblende (Rückblick) 10, 13, 16, 57, 61
Sachtexte (nichtfiktionale Texte) 8, 69
Sammelbegriffe 217, 252
Sanduhrprinzip 202
Schilderung 9, 71, 215 ff.
Sinneinheiten 20, 21, 34
Spannungsbogen 216, 245
Sprachliche Mittel (Stilmittel) 186, 217, 220
Standbild 239
Stilmittel (sprachliche Mittel) 186, 217, 220
Stoffsammlung (Recherche) 135, 143, 161, 162
Subjunktion 25, 30, 141
Temporalsatz 14, 24, 25, 48, 86, 143
Texte, literarische 8
Texte, nichtfiktionale (Sachtexte) 8, 69
Texterschließung 9
Textgebundener Leserbrief 172, 174
Textrahmen 16
Textschlüssel 9, 10, 76
Überleitungen 151, 155, 160, 161, 167, 182, 196, 207
Untertitel 71

Verb 217, 218, 253
Verdopplung 221, 253
Vergleich 221
Wendepunkt (Höhepunkt) 59, 187, 248
W-Fragen 70, 71, 144, 162
Wörtliche (direkte) Rede 13,14, 26, 28,
 29, 34, 45, 56, 76, 81, 85, 98, 114, 222,
 237, 238

Zeitdeckendes Erzählen 10, 13, 14
Zeitdehnendes Erzählen 10, 13,
Zeitraffendes Erzählen 10, 13, 14
Zielgruppe 100, 101, 102, 114
Zitieren 189

BIBLIOGRAFIE

Alexander, Caroline: *Der Ruf des Tigers.*
 In: *National Geographic*, Heft 12/2011.
 Der Artikel wurde gekürzt. www.nationalgeographic.de/reportagen/der-ruf-des-tigers (abgerufen am 18.02.2016).

Der Stricker: *Der Richter und der Teufel.*
 Aus: Greiner, Leo (Hrsg.): *Altdeutsche Novellen.* 1912. <http://gutenberg.spiegel.de/buch/altdeutsche-novellen-5205/8> (abgerufen am 01.06.2016).

Fährmann, Willi: *Bella gegen den Rest der Stadt.* In: derselbe: *Als Oma das Papier noch bügelte.* 10. Auflage. Kevelaer: Butzon & Bercker, 2015, S. 50–59.

Hein, Christoph: *Das Wildpferd unterm Kachelofen.* Leipzig: Ostdeutsche Zeitungsverlage, 2006, S. 121.

Himmelrath, Armin, im Interview mit Vogt, Sylvia: *„Hausaufgaben sind pädagogischer Unsinn.“* In: *Der Tagesspiegel.* Artikel vom 04.12.2015. <http://www.tagesspiegel.de/berlin/schule/lernen-nach-dem-unterricht-hausaufgaben-sind-paedagogischer-unsinn/12659376-all.html?> (abgerufen am 05.03.2016).

Lich, Barbara: *Eisbären: Räuber auf vier Pranken.* In: *Geolino*, Heft 11/2012. <http://www.geo.de/GEOLino/natur/tiere/eisbaeren-raeuber-auf-vier-pranken-73363.html> (abgerufen am 12.02.2016).

Roch, Herbert: *Tausend Gramm.* In: Weyrauch, Wolfgang (Hrsg.): *Tausend Gramm. Sammlung neuer deutscher Geschichten.* Hamburg: Rowohlt, 1949, S. 77–80.

Schami, Rafik: *Mehmet.* In: derselbe: *Die Sehnsucht fährt schwarz. Geschichten aus der Fremde.* München: dtv, 1988, S.47–48.

Smolka, Peter: *Der Affenfelsen.* In: derselbe: *Westafrika.* Stuttgart: Pietsch Verlag, 1991, S. 20–25.

Smolka, Peter: *Angst.* In: derselbe: *Rad ab!: 71.000 km mit dem Fahrrad um die Welt.* Markgröningen: Reise-Know-How Verlag Hermann, 2005, S. 99–103.

Storm, Theodor: *Pole Poppenspärer.* <http://gutenberg.spiegel.de/buch/pole-poppenspaler-3483/1> (abgerufen am 01.06.2016).